



# HEITIGERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 9.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Eötvös utca 5.	1903.	für den österreichischen Buchhandel Anslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	X Jahrg.
--------	--	-------	---	----------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

== Auf der Straße. ==



- „Bei dieser Kälte gehen Sie in einfachem Rock? Friert es Sie gar nicht?“
- „Ganz und gar nicht. Der Frost läßt mich ganz kalt.“

## Professor Elmreich.

Humoreske von A. Hatsek.

„Wer war die hübsche blonde Dame mit der Sie gestern so vertraulich auf der Promenade auf und ab spazierten, Herr Professor?“ frug Doktor Löwenbein.

„Hübsche blonde Dame?“ hm, weiß wirklich nicht, welche Dame das sein könnte!“

Doktor Löwenbein schmunzelte und nach Austausch einiger Alltagsredensarten und Phrasen gingen die Beiden von einander.

„Wer muß die schöne blonde Dame sein, mit der ich nach Angabe Doktor Löwenbeins gestern spazieren ging?“ sagte der Professor, sich besinnend, doch umsonst, es fiel ihm nicht ein. „Himmel, wenn das mein Riefchen erfährt, daß ich gestern mit einer Dame spazieren ging! Und sie wird es erfahren, vielleicht sogar von der Dame selbst. Mein gutes Riefchen ist ja eifersüchtig, daß es bereits eine Narrheit genannt zu werden verdient, was fange ich nun an?“

Im Nachdenken versunken, schlenderte der Professor die Straße auf und ab und es war ein Wunder zu nennen, daß er die seinem Riefchen und daher auch ihn befreundete Apothekersgattin, bemerkte. „Die dürfte es sein“ lispelte er für sich, „blond und hübsch ist sie ja.“

„Sie verzeihen gnädige Frau“ sagte er, „hatte ich nicht gestern das Vergnügen mit Ihnen zu promenieren?“

Die Dame war überrascht. „Mit mir? Nein Herr Professor, das dürfte eine andere Dame gewesen sein, oder kennen Sie mich vielleicht nicht, ich bin die Gattin des Apothekers Pulvermann.“

„Ei freilich, es war eine andere Dame, mein Gott, wie ich zerstreut bin, Sie entschuldigen doch?“

„Gewiß, gewiß Herr Professor, auf Wiedersehen, grüßen Sie mir bestens Ihre liebe Frau.“

„Das muß eine andere Dame gewesen sein“ wiederholte der Professor, „natürlich, aber welche war es?“ Verdrießlich schritt er weiter und hätte seiner Kurzsichtigkeit wegen bald eine ihm entgegenkommende Dame umgerannt.

„Pardon!“

„Tut nichts Herr Professor, Sie haben wohl große Eile?“

„Ach Sie sind es Frau Rätin! Nicht wahr gnädige Frau, ich hatte gestern das Vergnügen Sie zu sehen?“

„Nein, Herr Professor! Meines Wissens nach nicht, denn ich ging gar nicht vom Hause weg.“

„So, so, dann muß es eine andere Dame gewesen sein!“

„Höchstwahrscheinlich!“

„Halt!“ Professor Elmreich blieb stehen und schlug sich vor die Stirn. „Daß ich so vergeßlich sein konnte. Kollege Brenners Gattin ist ja eine hübsche blonde Frau, die muß es gewesen sein, sofort gehe ich zu ihr um endlich festzustellen, ob sie es war.“

Mühselig erkletterte der Professor die drei Stockwerke, bis er endlich vor der ihm wohlbekannten Türe stand, wo er die Glocke zog.

Das Stubenmädchen öffnete.

„Guten Tag Herr Professor, die gnädige Frau befindet sich drinn im Salon.“

„Das ist gut, da brauche ich nicht lange zu warten“ meinte er und trat ein.

„Himmel! Riefchen, Du hier?“ rief er Böses ahnend aus, nachdem er seine Frau bemerkte.

„Ja, wie kommt es denn, daß Du hier bist?“

„Ich begreife Dich wirklich nicht, Hermann,“ sagte sie, „versprachst Du mir denn nicht, daß Du mich hier abholen werdest?“

„Ja, ja, ganz richtig, aber, ich meine, hat sich die Sache schon aufgeklärt liebes Riefchen?“

„Welche Sache, Hermann, wovon sprichst Du?“

„Nun, ich meine, das heißt ich meine gar nichts, ich werde unsere Freundin selbst befragen.“ Und an die Hausfrau gewendet, bat er diese um eine kleine Unterredung.

Frau Professor Brenner war ein wenig verlegen über diese ganz absonderliche Art, mit welcher Professor Elmreich sie zu sprechen wünschte, immerhin gewährte sie diesen die Unterredung.

„Verzeihen Sie gnädige Frau“ sagte der Professor, „hatte ich gestern vormittag nicht das Vergnügen mit Ihnen spazieren zu gehen?“

Lachend verneinte dies Frau Professor Brenner.

„Ich bitte meine Frage nicht für einen Scherz zu halten gnädige Frau“ sagte der Professor, „aber ich bin voll Unruhe darüber, da mir ein Bekannter sagte, daß ich gestern von ihm in Gesellschaft einer hübschen blonden Dame gesehen wurde. Nun habe ich aber ganz vergessen, wer die Dame war und nachdem mein Riefchen, wie Sie wissen sehr eifersüchtig ist, mußte ich mich gegebenen Falles rechtfertigen und das könnte ich nicht.“

„Haha, ich verstehe! Nun Herr Professor, es scheint, daß Sie das böse Gewissen drückt,“ scherzte Frau Brenner.

„Nein, ganz im Gegenteil, ich — — —“

„Beruhigen Sie sich Herr Professor, ich scherze ja nur, übrigens bin ich in der Lage Ihnen Aufklärung zu geben, wer die Dame war, nachdem mir Ihre Frau vorhin mitgeteilt hatte, daß sie gestern mit Ihnen auf der Promenade war.“

„Heiliger Himmel! O ich — — freilich war sie es, war es Riefchen, ach wie konnte ich so vergeßlich sein!“

„Nun wird auch Riefchen lachen“ meinte die Hausfrau, „soll ich ihr die Sache mitteilen?“

„Bewahre! O, ich bitte Sie gnädige Frau darüber zu schweigen und lieber eine andere Ausrede zu erfinden, wenn sie um den Inhalt unseres Gesprächs fragt.“

„Verlassen Sie sich auf mich Herr Professor,“ sagte die kluge Frau, „die Sache soll zur Zufriedenheit Ihrer Frau ausfallen.“

Fünf Minuten später strahlte das Gesicht Riefchens. „Dein Mann will Dich mit einem neuen Frühjahrskleid überraschen und da frug er mich um meine Meinung über Stoff und Mode“ log die Freundin. Und als bald darauf Professor Elmreich, Riefchens Dank für seine zarte Aufmerksamkeit entgegennehmen mußte, da berechnete er im Stillen, wie hoch ihn diesmal seine Zerstretheit zu stehen komme.

### Guter Rat.

A.: „Gerne möchte ich auf den Maskenball gehen, aber so'n Maskenkostüm ist mir zu kostspielig.“

B.: „Wissen Sie was, legen Sie die Kleider Ihrer Frau an und Ihre Frau soll die Ihrigen anlegen, dann sind Sie beide kostümiert und es kostet nichts.“

### Zeitungsbericht.

„ — — Nach Angabe der Zeugen trug der Mörder einen langen Bart; Rock und Hose von derselben Farbe.“

— Viel zu wenig. —



— „Was ist denn der Bräutigam von Fräulein Hedda?“

— „Besitzer mehrerer Güter und Häuser, Fabrikant, Abgeordneter, aber was hilft's, er ist doch nur ein Zivilist.“

#### Gaunerpech.

Gauner (zu seinem Kollegen): „Denk Dir mein Pech, da erwische ich in einem Restaurant einen neuen Winterrock, ziehe ihn an, stecke in die Brusttasche meine Geldbörse welche fünfzig Mark enthielt, gehe ins Wirtshaus, hänge den Rock dort auf und als ich weggehen will — war der Rock mit dem Gelde nicht mehr da.“

#### Sonntagsjägers Meinung.

— „Was ist Jagdpech?“

— „Wenn man nach langer Zeit einmal einen Hasen trifft und keiner glaubt's.“

#### Beim Friseur.

Kunde: „Hoffentlich werden Sie auch heute nicht schneiden.“

Friseur: „Wie 's beliebt!“

#### Möglicher Erfolg.

Börseaner: „Sagen Sie Herr Doktor, läßt sich meine Fettsucht vielleicht auf dem Wege einer Operation beseitigen?“

Arzt: „O ja, es müsse aber eine mißglückte Finanz-Operation sein.“

#### Inserat.

Ich empfehle meine Erzeugnisse in groben Tuchwaren, dem geehrten Publikum. **Joan Reuschle, Grober Tuchfabrikant.**

#### Zu dumm.

Arzt: „Was, drei Stunden stehen Sie schon vor meiner Türe, warum haben Sie mich nicht wecken lassen?“

Bauer: „Es hat allerweil gheißt, der Herr Doktor schläft.“

#### Zarter Wink.

Mama (einiger heiratsfähiger Töchter): „Herr Doktor, wenn ich einmal Enkel haben sollte, wünschte ich ihnen keinen bessern Papa, als Sie!“

#### Kindermund.

Der kleine Walter sitzt auf seinem Stühlchen und zieht sich seine Strümpfe an. Nachdenklich betrachtet sich der kleine Mann seine Füße, bis ihn endlich die Mutter aus seinen Nachdenken mit den Worten: „Aber Walter, was sinnst Du denn nach?“ herausreißt. „Ja, Mutterl, ich sehe eben, daß meine beiden Strümpfe ganz egal sind!“

Mutter: „Aber Walter, das ist doch immer so!“

Walter: „Nein, bei meinen anderen Strümpfen ist immer bloß an einem Strumpf an der großen Zehe ein Loch, hier aber an beiden!“

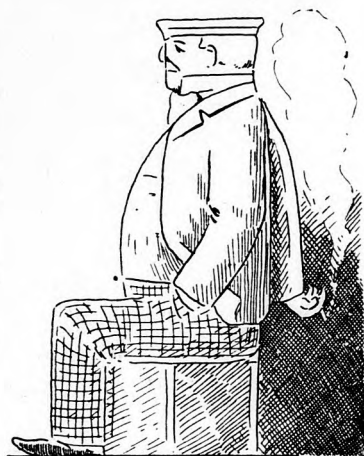
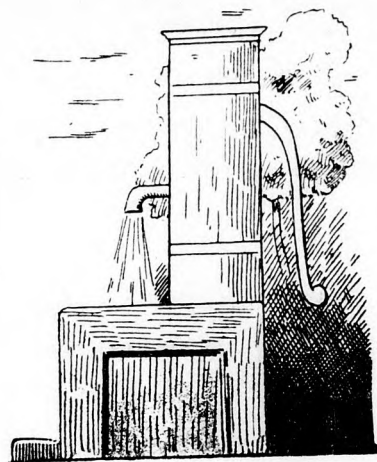
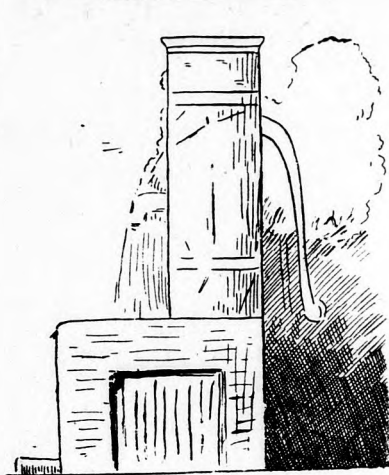
#### Deutlich.



Hausherr: „Hier sind 40 Mark für das gelungene Festspiel, für jedem von Ihnen zehn Mark.“

Arrangeur: „Danke verbindlichst für das kleine Trinkgeld und wann darf ich die Rechnung bringen?“

Die Entwicklung des Studenten frei nach Darwin.



**Zu Dienstfertig.**

Friseur (zum Kunden): „Ne, ne, mein Gehilfe hat Sie schlecht frisiert, ich muß die Frisur von Neuem machen.“

Kunde: „Ich habe keine Zeit.“

Friseur: „Das geht mich nichts an, Sie sehen ja aus wie ein Affe!“

**Ein leichtsinniger.**

Tochter: „Der junge Silbermann hat gesagt, er sieht nicht auf Geld, wenn er mich heiratet.“

Vater: „Narheiten, was ist das für ein Mann, der auf Geld nicht sieht.“

**In der Gemeinderatsitzung.**

Steinhuber: „Herr Bürgermaschter i bitt umsch Wort!“

Bürgermeister: „Der Steinhuber hat's Wort!“

Steinhuber: „I han vorhin meine silberne Tabakdos' da liegen lassen und da möcht' i den Herrn Bürgermaschter und die Herrn Gemeinderät gebeten habn, sie sollen in ihre Taschen greifen, ob vielleicht einer von ihnen meine silberne Dos' in der Meinung eingesteckt hat, er steck's in meine Tasche.“

(Keiner meldet sich.)

Steinhuber: „Esch isch doch merkwürdig! Die Herren sind alle sehr ehrliche Leut', aber meine Dos' isch weg!“

**Dom Katheder**

Professor (vortragend): „Johannes wurde von Herodes hingerichtet, um sich bei dem Volke beliebt zu machen.“

**Familiär.**

Herr: „Frag' mal in der Küche, Johann, was es heute zum Essen gibt.“

Johann: „Was werden wir haben, einen Pantsch wie gewöhnlich.“

**Stimmt.**

Beamter: „Ja, warum soll ich denn gerade bei Ihnen eine Ausnahme machen?“

Herr: „Weil Ich es bin.“

Beamter: „Na, das kann ja schließlich Jeder sagen.“

**Rasches Ende.**

Beim Becher alten Rebensaft's  
Da tranken sie auf du und du,  
Bald schlossen trunken sie vom Wein,  
Schläfrig auch ihre Augen zu.  
Erwachten dann des andern Tag's  
Die Köpfe fühlend zentnerschwer,  
Eins sah das Andre fragend an —  
Kannten einander gar nicht mehr.

Dr. Maigrün.

**Unlogisch.**

Hänschen: „Liebe Mama, es ist das erstmal, daß ich genascht habe.“

Mama: „Das glaube ich nicht, man nascht niemals zum erstenmale.“

### Unter modernen Kindern.

Klärchen: „Weißt Du schon Hannchen, die Müller'schen lassen sich scheiden.“

Hannchen: „Schon wieder eine Scheidung! Herrgott wenn das so fortgeht, wird es bald keine Eltern mehr geben.“

### Wiedergegeben.

Kerkermeister (einen neuen Ankömmling apostrophierend): „Sie sind aber eine rechte Zuchtthauspflanze.“

Arrestant: „Pflügen Sie die Pflanze nur gehörig, denn Sie sind ja der Zuchtthausgärtner.“

### Unangenehme Erinnerung.

Herr: „Dies trauliche Eckchen scheint wohl Ihr Lieblingsplatz zu sein, gnädiges Fräulein?“

Dame: „Ach ja, — hier haben mir schon zwei Anbeter ewige Liebe und Treue geschworen!“

### Wahr gesprochen.

Uhrmacher: „Die Uhr muß sehr lange gestanden haben.“

Student: „O nein, die hat immer gelegen.“

### Unüberlegt.

Professor: „Mein heutiger Vortrag bezweckt abermals die Logik fortzusetzen. Wenn wir heute mit dem Verstande fertig werden, dann kommen wir bis Ende dieses Monats auch zur Vernunft.“

### Schlecht gefragt, gut geantwortet.

— „Wie geht denn Ihre neue Zeitung?“

— „Die geht gut — es hält sie Niemand.“

### Hübsch gesagt.

Bräutigam: „Warum gibst Du mir nicht einen Kuß liebe Laura?“

Bräut: „Ich küsse prinzipiell nur Nichtraucher.“

### Früh übt sich — — .

Der kleine Willi (dem seine Mutter eine Strafpredigt hält): „Mama, jetzt hältst Du mir schon wieder eine Gardinenpredigt!“

### O diese Fremdwörter.

Professor: „Wenn Sie meine Herren mich in dieser Weise molestieren, muß ich das Dozieren sistieren oder die Vorlesungen überhaupt kassieren.“

### Der Knoten im Schnupftuch.

Sehr junger Mann: „Und dann gnädiges Fräulein wollte ich noch etwas sagen, ich habe es aber vergessen.“

Fräulein: „Sehn Sie, warum tragen Sie kein Schnupftuch bei sich?“

### Splitter.

Mir und Mich falsch anzuwenden  
Besser ist 's als mit den Händen,  
Ohne irgend was zu plauschen —  
Mein und Dein 'mal zu vertauschen.  
5.

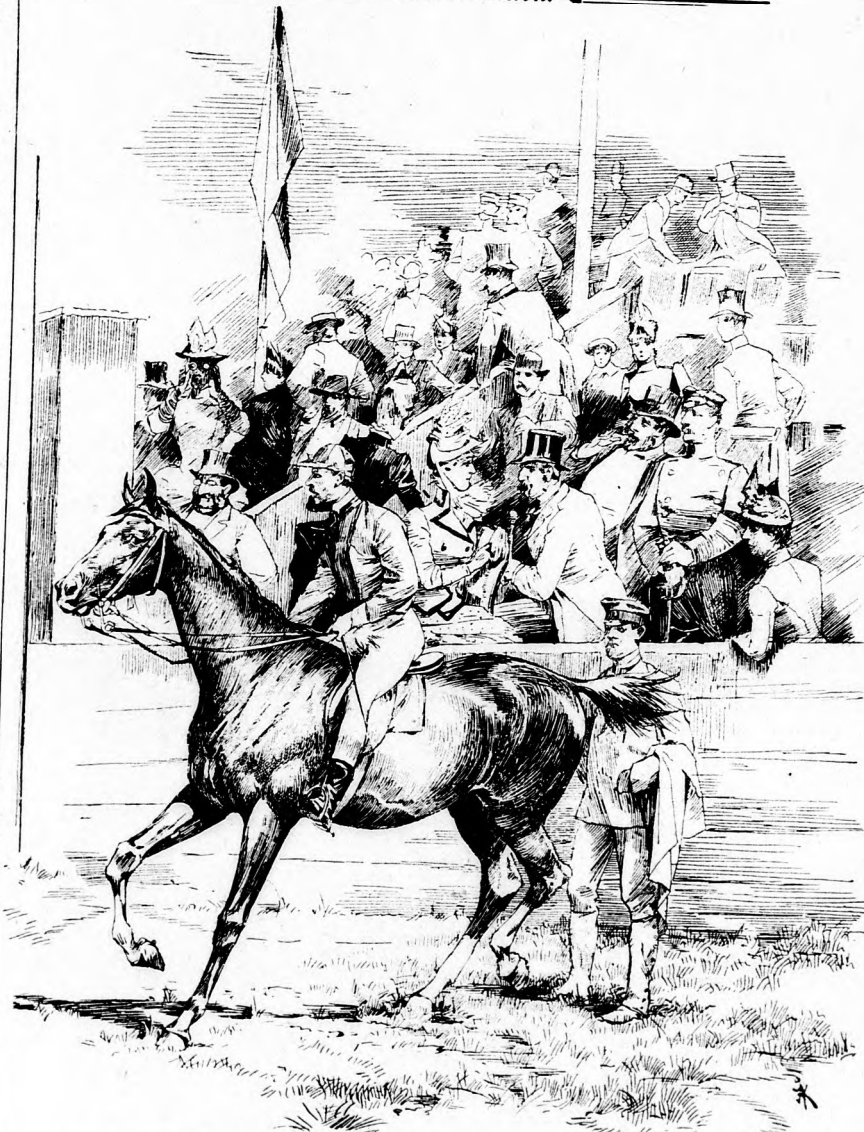
### Nix.

Bauer: „Herr Doktor, mein Kind ist zum Sterben, kumans nur rasch.“

Arzt: „Was fehlt denn dem Kinde?“

Bauer: „Nix, ghaut hab' i 's.“

### Beim Rennen.



A.: „Der Fuchs des Grafen K. ist vorzüglich, nur schade daß er selbst ein so schlechter Reiter ist.“

B.: „Dafür kann er nichts, sein Fuchs läuft so schnell daß er immer eher am Ziele ist als sein Reiter.“

Alha.



Suff: „Was, Du willst schon wieder aus deiner Wohnung ausziehen, bist ja erst ein paar Wochen darin?“

Pump: „Ach, seit ich 4 Treppen hoch wohne, will mir niemand mehr etwas pumpen.“

Suff: „Fürchten sich wohl vorm Treppensteigen?“

Pump: „Aee, vorm Runterschmeißen.“

#### Geistesgegenwart.

Der Marschall von Stillars war sehr oft betrunken. Eines Tages, als er eben wieder einen Rausch hatte, ließ ihn der König von Sardinien rufen, um ihn nach etwas zu fragen. Bei dem Könige angekommen, taumelt er und fällt zu Boden. Dessenungeachtet behält er seine Fassung und sagt: „Ew. Majestät wolles es nicht übel deuten, wenn ich mich fast zu natürlich zu Dero Füßen werfe.“

#### Entschuldigung.

Richter: „Sie haben Ihre Kunden betrogen, indem Sie ihm statt 17 Meter nur 16 Meter Stoff gaben.“

Kaufmann: „Entschuldigen Herr Richter, ich bin halt nur ein Anfänger.“

#### Schusterjungenphilosophie.

Der Schusterjunge Frihe Schläule  
Ging seines Wegs und pfiß sich grad  
Ein Lied, als an der Anschlagssäule  
Er sah, wie um ein groß' Plakat  
Vom zoolog'schen Garten

Sich viele Menschen scharten.  
Nachdem er überzeugt sich flüchtig,  
Was wohl auf dem Plakate stand,  
Da schritt er wieder fürbaß tüchtig,  
Die Stiefel schlenkernd in der Hand,

Dabei sprach er im Grimme  
Zu sich mit leiser Stimme:  
„Ach hätt' ich's doch bei meinem Meester  
So gut eemal in't ganze Jahr,  
Wie im Zolog'schen all die Beesten,  
Für die wird heute doch sogar —  
Jk las et ja soeben —  
Konzertmusik jegeben.“

Oskar Ungnad.

#### Neue Bezeichnung.

— „Warum leihst Du unserm Freund  
Albert die Kleinigkeit nicht?“

— Ich möchte schon, aber weißt  
Du, der Mensch hat gar keinen Zahl-  
sinn.“

#### Fremdwortföchtig.

— „Ihr fräulein Tochter soll, wie  
ich höre, bereits recht brav Klavier  
spielen.“

— „Jawohl die spielt bereits  
Schaffots (Gavottes).“

#### Zu mager.

Schneider: „Also nachdem Sie  
mich beleidigt haben, werden wir uns  
schießen.“

Fleischhauer: „Ne, da wird nichts  
d'raus, Sie kann man unmöglich  
treffen.“

#### Auf dem Valle.

Landjunfer: „Ach, was seh ich!  
Gnädiges fräulein haben so reizende  
Sommerprößlinge!“

#### Verschnappt.

Älteres fräulein (zu ihrer Bekannten): „Lassen  
Sie sich mit diesem Herr Singmaier nicht ein, der läßt  
Sie sitzen, ich spreche aus Erfahrung.“

#### Unschuldig.

Frau: „Mußt Du immer der Letzte sein, der vom  
Wirtshause heimgeht?“

Mann: „Was kann ich dafür, wenn die Andern  
nach Hause eilen.“

#### Sarkastisch.

Bettler: „Bitt um ein Almosen.“

Herr: „Hier!“ (Gibt ihm ein zwei Pfennigstück.)

Bettler: „Bedaure, ich kann nicht wechseln.“

← Krimhild und Brunhild neuerer Zeit. →  
Wie die Damen um den Vortritt stritten.



A.: „Bitte sehr, treten Sie ein!“  
B.: „Nein bitte, nur nach Ihnen, nach Ihnen.“  
A.: „Aber ich bitte doch schön, ich bitte.“  
B.: „Nein, Ihnen gebührt der Vortritt!“  
A. u. B.: „Wenn ich denn (sie drängen sich zugleich in

durchaus zuerst die Tür) Au!“

Kindlich naiv.



„Papa, zeig' mir die Hypothek.“  
„Närrchen, was für Hypothek?“  
„Mama sagte ja, auf unserer Villa lastet eine Hypothek.“

Sonderbar.

Majorin: „Bitte, die Sache geheim zu halten, Frau von Stahlberg, ganz besonders der Geheimrätin gegenüber.“

Frau v. St.: „Warum gerade der Geheimrätin?“

Majorin: „Weil die kein Geheimnis behalten kann.“

In der höheren Töchterchule.

Lehrerin: „Schillers Mama war eine hochgelehrte Frau und sein Papa auch.“

Schülerin: „Warum war Schillers Papa eine Frau?“

Notwendige Bescheidenheit.

Vater (des Mädchens): „Sie würden mir ja als Schwiegerohn passen, aber, verzeihen Sie, einem Künstler geb' ich meine Tochter nicht.“

Maler: „Ja, wer sagte Ihnen denn, daß ich ein Künstler bin?“



DAHIN!

Im Garten stand ein Lindenbaum  
In reicher voller Pracht,  
In seinem Schatten hab' so oft  
Mit Liebchen ich gelacht.  
Wild heulend raft der Sturm durchs

Land  
Und knickt den alten Baum  
Durch Neid und Haß ist längst dahin  
Mein erster Liebesträum.



